



PRESSEINFORMATION

Zuchtrinderexporte: Kontinuität im 1. Halbjahr

Die halbjährliche Erhebung der Zuchtrinderexporte über die ZAR bestätigt die weiterhin konstant hohe Nachfrage nach österreichischen Zuchttieren. Bei guter Preisentwicklung konnten im 1. Halbjahr 2015 bereits 13.500 Tiere ausgeführt werden, zwar um 5% weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres, aber aufgrund des geringeren Angebotes ein zufriedenstellendes Ergebnis. Der Absatzmotor ist auch heuer wieder die Türkei mit insgesamt 4.700 exportierten Tieren, vor Italien mit 3.100 Stück und Algerien mit 2.000 Stück. Im Zehn-Jahres-Zeitraum liegen die aktuellen Exporte etwa fünf Prozent über dem langjährigen Durchschnitt.

Versteigerungen: Höhere Durchschnittspreise

Österreichweit sind im ersten Halbjahr 2015 die Preise für Zuchtrinder auf den Versteigerungen über fast alle Kategorien gestiegen, lediglich die Kategorie der Jungkalbinnen verzeichnete Rückgänge um knapp 9%. Die Verkäufe gingen in allen Kategorien zurück, mit Ausnahme der Jungkalbinnen, bei denen es ein Plus von 4% gab. Waren im 1. Halbjahr 2014 Algerien und Italien die nachfragestärksten Länder, so ist es in dieser ersten Jahreshälfte 2015 vor allem die Türkei.

Veterinärbereich bleibt große Unbekannte

Den Ausbruch von IBR in einem Quarantänestall in Tirol bekam man durch die professionelle Vorgangsweise der Veterinärbehörde in den Griff. Österreich hat nach wie vor den Status „frei von IBR-IPV“. Wie sich das Schmallenberg Virus heuer ausbreitet, bleibt abzuwarten. Dasselbe gilt für die Blauzungenkrankheit BTV-4. Da die Steiermark als nächstes Bundesland an das derzeitige Verbreitungsgebiet von BTV-4 in Südosteuropa und Ungarn anschließt, wurden dort bereits erste Vorkehrungen getroffen. Die aktuell belasteten Handelsbeziehungen mit Russland wirken sich auf den Zuchtviehexport nur wenig aus, da erstens Lebendvieh vom russischen Importstopp ausgenommen ist und zweitens traditionelle und auch neue Märkte verstärkt österreichische Zuchtrinder nachfragen.

Herausforderungen

Die aktuelle Herausforderung für den Zuchtrinderexport ist die Vorgabe eines früheren Belegzeitpunktes für den türkischen Markt, die für Österreichs typische Zweinutzungsrasen und vor allem die gealpten Tiere nur sehr schwer zu erfüllen sind. Die Türkei verlangt, dass die Kalbinnen zum Zeitpunkt der Belegung maximal 22 Monate alt sind. Diese Anforderung trägt zusätzlich zur Preiserhöhung am heimischen Zuchtviehmarkt bei. Eine Hebung des Belegalters könnte den





angespannten Zuchtviehmarkt leicht entlasten.

Ausblick aus Sicht der täglichen Vermarktung

Dr. Josef Miesenberger, Geschäftsführer FIH: „Bei Fleckvieh gehen wir davon aus, dass, neben den Exporten in die Türkei, nach dem Sommer auch wieder umfangreiche Ankäufe durch Kunden aus Aserbaidschan und Usbekistan erfolgen werden. Es wird aber auch erwartet, dass die Exporte nach Algerien spätestens im September wieder zunehmen. Innerhalb der EU gibt es eine steigende Nachfrage an Fleckviehkalbinnen aus Irland. Um die sich bietenden Chancen bestmöglich nutzen zu können, ist es notwendig, dass die Landwirte so flexibel wie möglich reagieren und die Zuchtverbände und Firmen ihr Angebot bestmöglich auf die Anforderungen der Käufer abstimmen.“

Grafiken: ZAR/Kalcher

Rückfragen und Informationen:

DI Lukas Kalcher

01/ 334 17 21-12

0664/ 83 12 430

kalcher@zar.at

